

Online-Bericht shz, Kreisausgabe 21.03.26

Verein „Appen musiziert“ – Wenn Papa Mama tötet: Verein aus Kreis Pinneberg kämpft gegen die Folgen von Femiziden bei Kindern

Von [Anna Goldbach](#) | 21.03.2026

Statistisch gesehen wird in Deutschland beinahe jeden Tag eine Frau getötet. Die Täter sind häufig ehemalige Partner oder Familienmitglieder.

Zu sehen, wie ein Mensch getötet wird, ist traumatisch. Insbesondere, wenn der Täter der eigene Vater, das Opfer die eigene Mutter und man selbst noch ein Kind ist.

- In Hamburg mussten im vergangenen Jahr mindestens drei Kinder miterleben, wie ihre Mutter ermordet wurde.
- Prof. Dr. Benjamin Ondruschka vom UKE Hamburg betont, dass diese Kinder schwer traumatisiert sind und sofort psychologische Betreuung benötigen.
- Der Verein Appen musiziert aus Schleswig-Holstein engagiert sich mit seiner Initiative „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ für die betroffenen Kinder.

Mindestens drei Hamburger Kinder haben im vergangenen Jahr mit ansehen müssen, wie ihre Mutter ermordet worden ist. Denn in drei der 15 Fälle, in denen Frauen von ihren Partnern, Ex-Partnern oder Kindsvätern umgebracht wurden, waren Kinder involviert – haben gehört und gesehen, wie der eigene Papa ihre Mama umbringt. Oder den toten Körper gefunden.

Femizide: Rechtsmediziner aus Hamburg über die Folgen

„Sie finden die Opfer und werden zum Opfer“, beschreibt es Prof. Dr. Benjamin Ondruschka. Als Direktor des Instituts für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) und Leiter des Childhood-Hauses in Hamburg (CHH) hat er Dinge gesehen, die unvorstellbar schrecklich sind.

„Jedes zehnte Kind hat statistisch gesehen Gewalt erfahren. Das unterstreicht die Notwendigkeit, dass man für den Kinderschutz professionelle Strukturen braucht“, so Benjamin Ondruschka in einem früheren Gespräch mit unserer Redaktion.

Foto: Anna Goldbach



Schwer traumatisierte Kinder kennt er viele – denn die Kinder und Jugendlichen, die Gewalt erlebt haben, landen bei ihm im CHH. Doch es waren nicht ihre Schicksale, die vor Kurzem auf der Jahreshauptversammlung des Vereins „Appen musiziert“ im Fokus standen: „Ich möchte heute nicht über verbrühte, intoxikierte oder verhungerte Kinder sprechen, sondern über Kinder, die von Gewalt nicht physisch betroffen sind.“ Kinder, die Zeugen einer Tötung geworden sind.

Sterben mussten die Opfer, weil sie Frauen sind. Und weil laut Experten patriarchale Denkmuster gesellschaftlich so tief verankert sind, dass sie die Basis dafür schaffen, dass in Deutschland statistisch gesehen fast jeden Tag eine Frau stirbt. 308 Frauen und Mädchen sind 2024 gewaltsam getötet worden, 191 davon durch Partner, Ex-Partner oder andere Familienmitglieder. [Drei von ihnen im Kreis Pinneberg](#). Genannt wird das Femizid.

Kinder verlieren durch Femizide mehr als nur ihre Mutter. Die schwerwiegenden Folgen davon, im eigenen Zuhause Zeuge von Gewalt zu werden, standen jetzt bei der Jahreshauptversammlung des Vereins „Appen musiziert“ im Fokus.

Foto: Anna Goldbach



Wo andere wegsehen, schaut der Verein „Appen musiziert“ hin

Femizide seien das Ende einer Gewaltspirale und sie „sind ein Kinderschutzproblem“, so der Experte, der beim bundesweit anerkannten Vereins „Appen musiziert“ zu den Folgen von Femiziden für Kinder referierte.

Es gehe um die Kinder, nichts anderes, machte Rolf Heidenberger, Initiator von Appen musiziert, deutlich. „Wir werden unseren Weg fortsetzen und keine Kompromisse in der Hilfe für Kinder machen“, versprach er.

Foto: Anna Goldbach



„Appen musiziert“ setzt sich seit über 30 Jahren für schwerkranke Kinder ein. Mit dem Anstieg an häuslicher Gewalt während der Pandemie ergab sich für den Verein rund um Initiator Rolf Heidenberger eine weitere Säule: Mit „Keine Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Daniel Günther widmet er sich seitdem auch Kindern, die Missbrauch und Gewalt erfahren haben – körperlich und psychisch.

Körperlich mögen die Kinder, denen Ondruschka sich in seinem Vortrag widmete, unversehrt sein – der Schaden im Inneren sei jedoch umso größer: Sie verlieren nicht nur die Mutter, sondern auch den Vater, das eigene Zuhause, ihren Schutzraum und ihr soziales Umfeld. Kurz: Jegliche Bindung falle auf einen Schlag weg.

Und sie müssen ihr Trauma immer wieder durchleben: Als einzige Zeugen müssen sie – im CHH so kindgerecht und sensibel wie möglich – aussagen. „Sie brauchen sofort akute psychologische Betreuung“, so der Rechtsmediziner.

Die Folgen: Depressionen, Aggressionen, eine posttraumatische Belastungsstörung, Bindungsängste und Beziehungsprobleme. Und mehr noch: Es braucht Präventionsmaßnahmen, Frauenhäuser, Therapieplätze. Also mehr von all dem, was Mangelware sei.

Dr. Daniel Biermann als Facharzt für Herzchirurgie, Leitender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor am UKE Hamburg, referierte zur Behandlung von Säuglingen und Kleinkindern mit angeborenen Herzfehlern und erläuterte, wie die Spenden von „Appen musiziert“ vor Ort genutzt werden.

Foto: Anna Goldbach



Die Unteroffizierschule der Luftwaffe in Appen sowie die Feuerwehr waren unter anderem durch den Kommandeur der USLw Oberst Dietmar Hinze (links) und Wehrführer Thomas Runge vertreten. Gelobt wurde im Laufe des Abends die langjährige und gute Zusammenarbeit des Vereins und der Kaserne.

Foto: Anna Goldbach



Appen musiziert gehört zu führenden Benefizorganisationen

Umso wichtiger sei die Arbeit des Vereins, dessen Einnahmen zu 100 Prozent an die Betroffenen gehen. Nicht einmal eine Briefmarke würde von Spenden und Mitgliedsbeiträgen gezahlt, betonte Heidenberger, der solche Ausgaben aus eigener Tasche übernimmt. Im Jahr 2025 konnten Zuwendungen in Höhe von 28.000 Euro im Rahmen von „Appen musiziert“ und weitere 12.859 Euro für traumatisierte Kinder getätigt werden.

Die Tatsache, dass sie beide – Landrätin Elfi Heesch und Kreispräsident Helmuth Ahrens – als „oberste Organe des Kreises hier sind, zeigt unsere Wertschätzung“, so die Landrätin in ihrem Grußwort bei der Jahreshauptversammlung in Appen. Foto: Anna Goldbach



Mit einer Gesamtspendensumme von rund acht Millionen Euro in 36 Jahren ist Appen musiziert eine der führenden Benefizorganisationen in Deutschland. Der Verein zählt 281 Mitglieder.